

---

## Zur Kommunikationssituation in der Causa Kentenich (Erwartungen, Schritte)

Pater Heinrich Walter, Schönstatt/Rom

---

16. Oktober 2020

„Ein Leben am Rande des Vulkans“, so lautet der Untertitel der neuesten Biografie von Schwester M. Doria über das Leben und Wirken Pater Kentenichs. Niemand ahnte vor gut einem Jahr, dass dieser Titel buchstäblich erfahrbar wird durch die Veröffentlichungen in diesem Sommer.

Sich auf das Leben unseres Gründers einzulassen, das bedeutet keine bequeme Existenz. Hinter der väterlichen Gestalt mit dem langen weißen Bart und dem entspannten Lächeln zeigt sich ein prophetisches Charisma mit einem hohen Anspruch. Pater Kentenich lebte in seinem Sendungsbewusstsein oft auf Messers Schneide. Ein herausforderndes und gefährliches Leben also.

### 1. Die komplexe Situation verstehen

Auf diesem Hintergrund gestaltet sich die Situation unserer Kommunikation sowohl nach innen wie nach außen. Einige Umstände erschweren die oft geforderte transparente Kommunikation.

#### **Es gibt schon weit mehr Information, als wir denken**

In einer Diskussion stellte ich neulich fest, dass jemand die Biografie von Schwester M. Doria noch gar nicht kannte, aber mehr Transparenz forderte. Wer aufmerksam das vorhandene Material studiert, wird eine ganze Menge hintergründiger Informationen erhalten, die teils schon lange zugänglich sind. Manches vergisst man auch wieder oder verdrängt es sogar. Oft sind es lange und schwierige Dokumente. Das zu lesen und zu verarbeiten, kostet Zeit und Konzentration. Jetzt ist natürlich ein viel tieferes Interesse geweckt nach den historischen Dokumenten, auch nach denen, auf die man bisher aus verschiedenen Gründen öffentlich nicht zugreifen konnte.

## **Es gibt große Unterschiede in den verschiedenen Sprachen**

Obwohl vieles inzwischen auch auf Spanisch übersetzt ist, kann es sich nur um einen Bruchteil des Materials handeln, das zur Verfügung ist. Deshalb ist die Lage in den nicht deutschsprachigen Ländern schwieriger und dort die Enttäuschung größer. Da heute über „social media“ alles sofort weltweit kommuniziert wird, wirkt sich alles global aus.

## **Die Causa Kentenich liegt noch in Trier**

Sie ist noch nicht endgültig abgeschlossen. Das bedeutet, dass der Bischof von Trier dafür zuständig ist. Mit Dankbarkeit und in Solidarität wollen wir die Rolle und die Arbeiten der Diözese begleiten, auch im Bereich der Kommunikation. Deshalb sind wir dankbar, dass die Diözese ihre Verantwortung in Abstimmung mit Schönstatt wahrnimmt. Sie bittet uns um starke Zurückhaltung, wenn es um die Öffentlichkeit geht. Wir werden uns gemeinsam passiv verhalten, um das Hin und Her mit den Presseorganen nicht zu intensivieren. Wir haben vereinbart, dass wir unser Handeln in jedem Schritt in die Öffentlichkeit mit der Diözese abstimmen. Außerdem ist viel Aktenmaterial als geheim eingestuft, sodass wir kein Verfügungsrecht haben. Trotzdem wollen wir nicht einfach nur schweigen.

## **Zugang zu den Archiven des Vatikans**

Eine Historikerin hat in Rom im Frühjahr 2020 nach der Öffnung der Archive aus der Amtszeit von Papst Pius XII. schnell gehandelt. Sie verweist auf gefundenes Material, das jetzt erst recherchiert und interpretiert werden kann. Unser Postulator, Pater Aguirre, saß Corona-bedingt monatelang in Costa Rica fest und bekam erst nach der Sommerpause Zugang zu diesem Archiv. Es zeigt sich, dass man in den tausenden Seiten wie nach der Nadel im Heuhaufen sucht, wenn man adäquat auf die Anschuldigungen reagieren will. Erst im Dezember kann mit einem ersten Ergebnis der Untersuchungen gerechnet werden.

## **Umgang mit Verletzungen durch die Visitation**

Wir werden uns neu bewusst, dass wir immer noch schwer an den Verwundungen tragen, die durch den Stil und die Konsequenz der Visitationen entstanden sind. Wir Jüngeren schauen anders auf die Geschichte als die, die mittendrin und Teil der Geschichte waren. Pater Kentenich erwartete damals ein Studium Schönstatts, und es wurde umgehend zur harten Visitation. Die Macht des „Heiligen Offiziums“ war überall in der Kirche gefürchtet und ohne Alternative im Sinne einer Appellationsmöglichkeit. Der Visitor hat viele Schwestern und Priester in seinem Stil der Untersuchungen verletzt. Die Auseinandersetzung um Pater Kentenich spielte sich auch innerhalb der Gemeinschaft der Pallottiner ab. Und in der jüngsten Biografie ist auch die Rede von einigen Schwestern, die gegen den Gründer gesprochen haben. Dazu kamen die öffentlichen Gerüchte über Pater Kentenich als eine herrische und moralisch angreifbare Gestalt. Vieles davon kennen wir, anderes taucht erst jetzt in seiner Fülle und seiner geschichtlichen Wirkung auf. Dies alles zusammen hat vor allem bei den damaligen Marienschwestern, aber auch den „integralen“ Patres der SAC und den Priestern tiefe Verletzungen bewirkt, die immer noch nachwirken. Manche sprechen davon, dass Schönstatt heute noch ein Trauma mit sich durch die Geschichte trage.

Wie kann und soll man über diese Materie und deren Wirkung in einer größeren Öffentlichkeit sprechen? Die Schwestern sprechen in manchen Dingen von ihrem Recht auf Privatheit. Aber auf der anderen Seite ist Pater Kentenich ja nicht nur der Gründer der Schwestern, er gehört uns allen, sein Schicksal betrifft uns alle. Das begründet das berechtigte Interesse auf mehr Wissen um die eigentlichen Gründe des Exils und dessen Verlauf.

## **Steuerung der Kommunikation in unserem föderativen Gebilde**

Und wie soll man jetzt mit all dem umgehen. Auf der einen Seite steht die Ehrfurcht vor Personen und Gemeinschaften und auf der anderen Seite ist der Ruf nach Transparenz mit der Enttäuschung, dass man jetzt erst manche Dinge der Geschichte erfährt. Das betrifft nicht nur die breite Schönstattfamilie, sondern auch die Kerngemeinschaften.

Kommunikation sei Chefsache, sagen uns die Spezialisten. Pressesprecher sind beim letzten Chef der Institution angebunden, ebenso die Informationspolitik. In Schönstatt haben wir viele eigenständige Gemeinschaften; genauso verstehen sich die Bewegungsleiter. Da will man sich auch nicht

zu sehr in die Karten schauen lassen. Also hat Schönstatt viele Chefs und unterschiedliche Informationsstile.

Pater Kentenich sprach von der Geschlossenheit, genauso aber auch von der offenen Kommunikation, die er zu Lebzeiten meist selbst hergestellt hat, oft auch im Blick auf das innere Leben der Gemeinschaften. So stehen wir zwischen diesen Akzenten und fragen uns, wie das heute geschehen kann. Wie kann jetzt in einer Krisensituation, in der eine klare Steuerung der Information wichtig ist, gemeinsam in die Öffentlichkeit gesprochen werden? Das gilt für das Sprechen nach innen wie nach außen.

## 2. Wie geht es weiter mit der Information und Kommunikation in der Causa Kentenich?

Hier soll jetzt zur Erinnerung einiges aufgelistet werden, das Sie schon kennen. Auf die Artikel in der Tagespost und an anderen Orten gab es relativ **schnelle Reaktionen auf drei Ebenen**. Sie erinnern sich an verschiedene Interviews, vor allen durch Schwester M. Doria und Pater Strada. Dann gab es einige Grundsatzartikel, besonders zu erwähnen die Beiträge von Pater Schmiedl in der Herder Korrespondenz und in der Zeitschrift Regnum. Und schließlich gab es mehrere Stellungnahmen an die Schönstattfamilie durch das Generalpräsidium.

Auf unseren **offiziellen Internetseiten** hat schoenstatt.de für Deutschland und schoenstatt.com für Schönstatt weltweit einige Informationen abgebildet. Diese offiziellen Seiten berichten zurückhaltend, sie sind (bisher) nicht gedacht für dynamische Diskussionen. In den **Social media** ist bis zur Stunde viel geboten. Dort geht alles schneller, als man denken kann. Texte wurden wild verschickt, ohne vorher viel nachzudenken, was davon wirklich hilfreich ist. Es wurde wild übersetzt, was deutliche Verzeichnungen der Urtexte bedeutete. Es wurde nicht nur Wissen verbreitet, sondern auch Halbwahrheiten, und manches war schlichtweg falsch. Inzwischen ist es etwas ruhiger geworden. Uns wurde bewusst, dass wir im Netz keine offizielle Plattform für den Meinungs austausch und die Meinungsbildung haben. Dieser Weg wird aber heute überall begangen. Es ist meistens ein offener Prozess, in dem es schwerfällt, zwischen Wahrheit, Halbwahrheit und sogar „Fake News“ zu unterscheiden. Auch die Schönstätter haben dieses Bedürfnis, und sie nutzen alle möglichen Wege, wenn es keinen offiziellen Kanal dafür gibt. Mit den Folgen müssen wir jetzt lernen, umzugehen.

## Die komplexe Aktenlage

Im Rahmen der Causa Kentenich geht es im Moment um Kritik und Anklagen, die gegen Pater Kentenich vorgebracht wurden, und die schließlich zu dem langen Exil geführt haben. Wir wissen, dass es eine Reihe Dekrete des Heiligen Offiziums gab, und dass dagegen Stellung bezogen wurde. Es geht um einige entscheidende Schriftstücke und um viel Briefmaterial. Zum Schutz beteiligter Personen ging man mit diesem Material sehr zurückhaltend um. In den letzten 25 Jahren waren wir uns auch intern in Schönstatt nicht einig, inwieweit solche Dokumente in den Kreisen der Bewegung auf verschiedenen Eben zur Verfügung sein sollen. So blieb bisher vieles in geschlossenen Schränken gehütet und verborgen. Dabei geht es immer auch um die Deutungshoheit der Geschichte, auch anhand solcher historischen Dokumente.

Aus diesen und weiteren Gründen ist in unseren verschiedenen Archiven erst ein Teil dieses Materials geordnet und so bearbeitet, dass man damit umgehen kann. Durch die öffentliche Anschuldigung ist jetzt eine Dynamik in den Prozess der Bearbeitung dieser Dokumente gekommen. Das geschieht jetzt auf der Basis einer inzwischen vertrauensvollen Zusammenarbeit der Eigentümer der verschiedenen Archive in Schönstatt.

Gleichzeitig ist ein Prozess der Reflexion neu angestoßen, der die Hintergründe und wirklichen Faktoren der Entwicklungen in den 50er- und 60er-Jahren untersucht. Man muss schlicht sagen, dass niemand den vollen Überblick hat. Wir kennen vor allem die Folgen, die für das Exil Pater Kentenichs und die Schönstatt-Bewegung jeweils entstanden sind.

## Kommissionen für neue Schritte der Kommunikation

In dieser Herausforderung sind jetzt eine Reihe Kommissionen ins Leben gerufen worden, damit wir nach innen die Geschichte besser verstehen und sie nach außen in die Bewegung und auch in die Öffentlichkeit vermitteln können. Das Generalpräsidium hat in der letzten Woche die Aufgaben dieser Einrichtungen nochmals präzisiert.

Die **Medienkommission** soll das Gesamtbild von Pater Kentenich positiv und umfänglich gestalten. Sie soll entscheiden, was zu welchem Zeitpunkt auf welchem Kanal veröffentlicht wird. Die Medienkommission ist in engem Kontakt mit dem Ordinariat in Trier. Die Leitung der Kommission hat Heinrich Brehm.

Das **Info-Team** wurde geschaffen, um der Medienkommission zuzuarbeiten. Zu ihm gehören Fachleute des deutschen Schönstatt, die zentrale Texte der Visitationszeit studieren und so bearbeiten, dass sie einem breiteren Kreis zur Verfügung gestellt werden können. Die Leitung hat Dr. Hubertus Brantzen.

Die **Internationale Forschungsgruppe** ist global zusammengesetzt aus Fachleuten verschiedener Länder und Gemeinschaften. Sie soll für eine koordinierte, gemeinsame Aufarbeitung von Schlüsselthemen und Vorgängen der Schönstatt-Geschichte sorgen. Die Leitung hat Dr. Alejandro Blanco, Argentinien.

Dann forscht natürlich der **Postulator der Causa**, Pater Eduardo Aguirre, in den römischen Archiven nach den Originaltexten und deren Zusammenhänge. Er hofft, im Dezember eine Zusammenfassung seiner Untersuchungen vorlegen zu können.

Das **Gründerarchiv**, das die Marienschwestern verwalten, wird im Laufe des Novembers für Studium und Forschung geöffnet. Die Benutzerordnung ist im Moment in einer letzten Überarbeitung.

Der Bischof von Trier hat angekündigt, eine **Historische Kommission** einzuberufen, die untersuchen wird, ob in den jetzt offenen Archiven des ehemals Heiligen Offiziums in Rom neue Dokumente gefunden werden, die eine Relevanz für die Causa Kentenich haben.

### 3. Unsere Haltung in diesem Prozess

#### **Die Absicht der göttlichen Vorsehung**

Wir sind in Schönstatt gewohnt, in allem, was geschieht, einen Fingerzeig Gottes zu erkennen. So auch in diesen aktuellen Vorgängen. Wenn man beschuldigt wird, neigt man zur Verteidigung, manchmal zum Verbergen dessen, was geschehen ist. Das geschieht auch aus verständlichen Gründen.

In einem Brief an Pater J. Fischer beantwortet Pater Kentenich im Jahr 1962 seine Kritik über zu viel Vertuschung in Schönstattkreisen: es dürfe nichts geschrieben werden, was Licht auf unsere nahe Beziehung zu Herrn Pater werfe. Dazu Pater Kentenich: „Warum diese Ängstlichkeit? Müsste man nicht gerade umgekehrt sagen: Mit Vorliebe sollen die Texte ausgewählt werden, die diese Be-

ziehung hervorheben. Der tiefe Sinn der Kämpfe seit 1951 weist ja recht deutlich auf die göttliche Absicht nach dieser Richtung hin. ... Die Öffentlichkeit darf und soll ja gerade auf das neue Grundverhältnis hingewiesen werden, nachdem darüber so viele Irrtümer verbreitet worden sind.“

Und zu der Meinung: Wir dürften auf keinen Fall neuen Stoff zu Anklagen und übler Nachrede liefern. Das wäre zumal in der jetzigen Situation für Herrn Pater und unsere Schwesternfamilie ein großer Schaden, sagt Pater Kentenich: „Ob der Schaden für beide Teile nicht größer ist, wenn man sich bemüht, Dinge zu verschweigen, die der Wahrheit entsprechen. Wir haben das Licht der Öffentlichkeit nicht zu fürchten. Und nachdem nun einmal so viel Hässliches in weitesten Kreisen geredet wird, darf man das als Signal auffassen, überall von der Wahrheit Zeugnis abzulegen.“

Diese mutige Haltung ist uns auch für die jetzige Situation gesagt: Es ist in allem eine göttliche Absicht, es ist ein Signal, um Zeugnis abzulegen.

### **Eine Zeit der Beschleunigung**

Wie durch die Pandemie nicht nur Beschränkungen für unser Leben entstehen, sondern auch Vorgänge der Gesellschaft positiv beschleunigt werden, so entsteht durch die öffentlichen Vorwürfe gegen Pater Kentenich auch eine Beschleunigung. Die Vorsehung zieht uns hinein in eine Dynamik der Offenheit und Zusammenarbeit zwischen den Gemeinschaften. In den Zentralhäusern ist man auf der Suche nach wichtigsten Texten, einer hilft dem anderen, um den Reichtum der Geschichte besser zu verstehen. Viele bezeugen, dass sie noch nie so viel und intensiv in den Schriften Pater Kentenichs studiert haben. Es ist die Weite entstanden, sich wirklich mit dem ganzen Kentenich zu beschäftigen, ihn zu studieren, zu reflektieren, alles zu prüfen.

Alle haben ein Recht auf den ganzen Kentenich, nicht nur die Schwestern, die Patres oder der Familienbund. Er gehört uns allen.

Und er gehört sogar nicht nur uns Schönstättern, er gehört der Kirche. Das ist doch immer unser Ziel. Pater Kentenich passt nicht auf ein Heiligenbildchen, er ist größer, er ist tiefer, er ist provozierender als wir ihn manchmal darstellen. Die Öffentlichkeit hat ein Recht auf den ganzen Kentenich, sonst wird sein Charisma nicht fruchtbar werden.

## **Neue und gereifte Gelassenheit**

Als Prälat Wissing Pater Kentenich in Milwaukee besuchte, war er überrascht von der Gelassenheit und Ausstrahlung Pater Kentenichs. So wird es auch aus den Tagen in Rom bezeugt, als 1965 in Rom verhandelt wurde, ob er wieder zurückmüsse nach Milwaukee. Er war bereit, weil er ganz auf die Gottesmutter vertraute, sie werde die Lösung schon zur rechten Zeit einfädeln.

Unsere Unsicherheit und Ängstlichkeit, manchmal sogar Verzagtheit, dürfen wir mit seiner Gelassenheit verbinden. In dieser Phase hilft eine Polemik nicht, egal gegen wen sie gerichtet ist. Wir brauchen Sachverstand, Fachleute für die Bearbeitungen und solidarisches Handeln.

Und wir bitten Maria um ein großes Maß an Vertrauen. Wir glauben an das Charisma unseres Vaters und Gründers. Wir glauben, dass Gott das alles jetzt zugelassen hat, weil er eine Absicht damit hat. Uns wurde jetzt von außen eine Tür aufgestoßen, damit wir uns freier, offener, transparenter mit dem ganzen Pater Kentenich beschäftigen. Das hätten wir auf dem gewohnten Weg noch jahrelang nicht geschafft. Wir sollten mutig in dieser Tür stehen bleiben, damit sie offen bleibt, damit eine transparente und hilfreiche Kommunikation entsteht zwischen uns und auch zur Kirche und Gesellschaft hin.

Spenden zur Unterstützung des Büros des Bewegungsleiters sind – auch gegen Spendenquittung – möglich auf folgende Konten:  
Schönstatt-Bewegung Deutschland – Bank im Bistum Essen – IBAN DE 07 3606 0295 0029 6200 24 – BIC GENODED1BBE  
oder Sparkasse Koblenz – IBAN DE11 5705 0120 0000 1420 91 – BIC MALADE51KOB

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der Schönstatt-Bewegung,

um die Finanzierung zentraler Aufgaben für die Schönstatt-Bewegung Deutschland auf solide Beine zu stellen, bemüht sich der Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. um den Aufbau eines

### Förderkreises.

Wir laden Sie herzlich ein, den Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. bei der Bereitstellung und Sicherung der materiellen und organisatorischen Voraussetzungen zu unterstützen, die es der Apostolischen Bewegung von Schönstatt ermöglichen, ihren Dienst für Kirche und Gesellschaft in Deutschland zu leisten.

Dabei geht es um

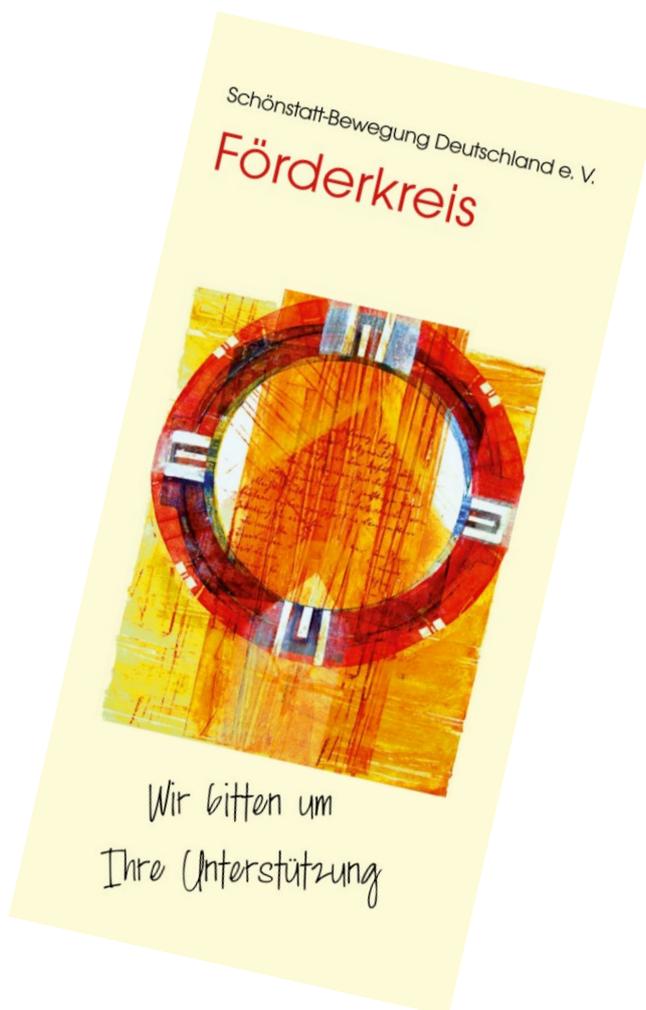
- Organisation und Durchführung zentraler Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung
- Inspiration und Bildungsarbeit aus christlichem Geist
- Förderung der Jugendarbeit
- die Vernetzung von apostolischen Initiativen
- Medien- und Pressearbeit
- Schulung von Mitarbeitern
- Erstellung von Arbeits- und Schulungsmaterial.

Im Blick auf die zentralen Aufgaben des Leiters der deutschen Schönstatt-Bewegung sorgt der Verein dafür, die notwendigen Büroräume, Personal, Sachmittel und Geräte zur Verfügung zu stellen.

Für diese Aufgaben erhält der Verein keinerlei Unterstützung aus Kirchensteuermitteln. Quellen für die notwendigen finanziellen Ressourcen sind

- fest zugesagte regelmäßige Beiträge der zentralen Schönstatt-Gemeinschaften (Bünde und Verbände),
- Beiträge der diözesan organisierten Schönstatt-Bewegung,
- Spenden Einzelner (Förderkreis)
- eigene Angebote und Produkte (Publikationen, Arbeitsmaterial für die Jahresarbeit, Tagungen ...)

Angesichts wachsender Aufgaben und steigender Kosten und einer sich daraus ergebenden angespannten Haushaltslage bitten wir Sie herzlich, den Aufbau des **Förderkreises** zu unterstützen.



Herzlichen Dank für ihr persönliches Engagement und für jede Form der Hilfe!

Klaus Heizmann  
Vorsitzender

P. Ludwig Gütthlein  
Schönstatt-Bewegung  
Deutschland, Leiter

### Spendenkonto

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.  
IBAN: DE11 5705 0120 0000 1420 91  
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Bei Angabe der Anschrift ist die Ausstellung einer Zuwendungsbestätigung zur steuerlichen Berücksichtigung möglich.

### Kontakt

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.  
Förderkreis  
Höhrer Straße 103 a  
56179 Vallendar  
0261-921389-10  
foerderkreis@schoenstatt.de